

# Mäc Härder lässt Politik nicht mehr aus

Der Kabarettist wurde im Forchheimer „Jungen Theater“ für sein neues Programm gefeiert

Er kennt seine Pappenheimer, der Mäc Härder. Will sagen seine Erlanger, seine Bamberger, seine Gasseldorfer, seine Forchheimer. Ob Ober-, Mittel- oder Unterfranke – in seinen kabarettistischen Händen sind sie alle wie Wachs.

Als Härder die Bühne des Jungen Theaters betritt, ist das Publikum selbst für Forchheimer Verhältnisse ungewöhnlich zurückhaltend – als er nach gut zwei Stunden von der Bühne geht, lässt er einen aufgeheizten, geradezu enthusiastischen Saal zurück.

## Auf dem Weg in die Erste Liga

Das Junge Theater erlebt das neue Programm des Kabarettisten „Härder leben – locker bleiben!“. Der Härder 2005 präsentiert sich als Kabarettist, der zwar regional verwurzelt ist und nach wie vor auf der Klaviatur fränkischer Befindlichkeit virtuos zu spielen versteht. Zugleich ist Härder aber inzwischen weit mehr als eine bloß regionale Größe: da gibt sich einer nicht mehr damit zufrieden, die Säle nördlich und wohl auch südlich des Weißwurstäquators um den Finger zu wickeln – da will einer in die Erste Liga seines Metiers.

„Härder leben – locker bleiben!“ zeugt weit deutlicher als frühere Programme von der ganz eigenen Linie des Kabarettisten Härder, von seiner immer ausgefeilteren Art des Vortrags.

## Bewusste Kalauer

Das wird besonders deutlich, wenn er völlig unverfroren kalauert – Härder ist kein Witz zu alt, als dass er ihn nicht in sein Programm einbaute. Und das funktioniert. Funktioniert deshalb, weil Härder das in einer inzwischen unnachahmlichen Art des Vortrags unter die Leute bringt: das Gesicht ständig pendelnd zwischen einem konzentriert bis verkniffenen Ausdruck mit schräg gehaltenem Kopf, Blick in die Ferne und der diese Pose immer wieder unterbrechenden plötzlichen Fixierung des Publikums.

Auch sonst hat Härder an seiner Marke gefeilt, kann inzwischen auch eine etablierte Tradition als Solokünstler vorweisen, die es ihm ermöglicht, mit diesen „Markenzeichen“ zu spielen, sie ironisch zu zitieren. So seine berühmte Mitmachnummer, bei „der es vier trifft, 90 andere können sitzen bleiben und weiter lachen. Das ist Humor!“

Mit wölfisch fieser Miene steht der Kabarettist auf der Bühne, karikiert dabei die Machtpose des verpimpelten Subalternen, wie er jedem bekannt ist, der ab und an als Bittsteller, sei es im Krankenhaus, sei es beim Elternsprechtag, sei es gegenüber einem Amt, sei es gegenüber dem unsichtbaren Kundendienst gegenüber im Call Center unterwegs ist.

## Machtberauschter Subalternen

Härder ist in dem Moment dieser machtberauschte Subalterne in den fünf hohen Minuten seines Lebens, der Subalterne, der das wohlige Rieseln der Macht in seinem ganzen Körper spürt. Ob und wen es schließlich trifft, das soll an dieser Stelle allerdings

nicht verraten werden – aus Fairness gegenüber all denen, die mehr als eine Hälfte des Programms lang Angstschweiß vergossen, um die Lösung zu erfahren.

Ausgefeilt hat Härder in seinem aktuellen Programm auch seine Jongliernummern, die inzwischen akrobatische Qualität erreicht haben – eine umso größere Leistung, da sich über der Bühne des Jungen Theaters in recht niedriger Höhe die Decke wölbt.

Trotzdem liefert Härder seine Prognose des Fußball-WM-Endspiels Deutschland-Brasilien 2006 als stупendes Jongliertheater ab und entzückt sein Publikum mit dieser ungewöhnlichen Reportage voller ins Jongliereschehen umgesetzter Körpertäuschungen, Kopfbälle und langer Grätschen. Selbst ein Ballwechsel ist dabei kein Problem.

Noch mehr begeistert das Publikum die Härdersche „Heavy-Metal-Show“, bei dem Mäc mit einer Doppelaxt, einer einfachen Axt und einer gebogenen Machete jongliert. Nicht ohne zuvor eine Karotte zu opfern, um die Schärfe der Schneiden zu demonstrieren. Eine Nummer, die das Publikum zum Toben bringt und in die der Künstler lustvoll Schmankerl einbaut,

die die männliche Kastrationsangst recht energisch aus der Latenz in den Bereich des sichtbar Möglichen holen.

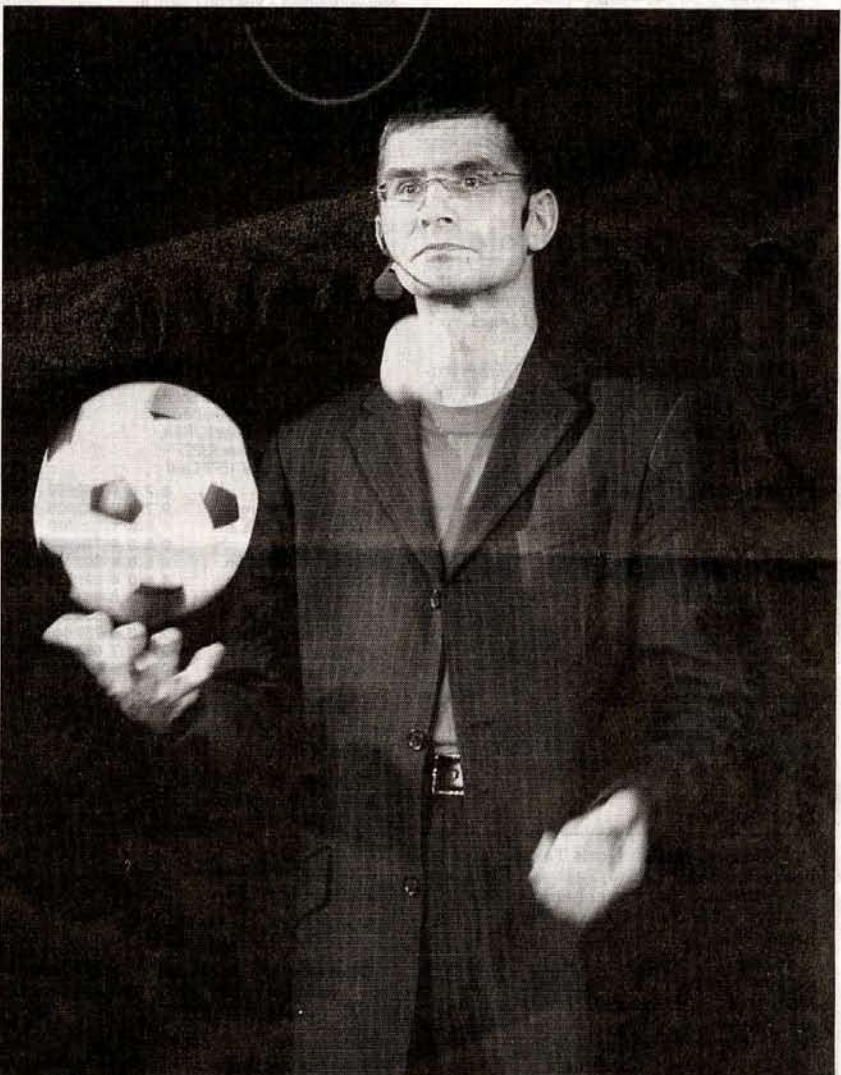
Diejenigen, die Härders Schaffen verfolgt haben, dürften von einem anderen Teil des Programms überrascht worden sein: Härder, der sich nie als politischer Kabarettist begriff, lässt in seinem aktuellen Programm diesen Bereich nicht mehr außen vor.

## „Münti und Mutti“

Stattdessen startet er sogar mit Gedanken über das neue deutsche Traumpaar „Münti und Mutti, der deutschen Antwort auf Camilla und Charles. Mit demselben Erotikfaktor“. Härder folgt lustvoll und schadenfroh den verworrenen politischen Spuren, die „Zickzack-Ede“ hinterlassen hat auf seinem Weg „vom Guru zum Känguru“: „sprunghaft und aus Berlin wieder mit dem leeren Beutel zurück.“

Auch wie es zum Beschluss einer Mehrwertsteuererhöhung kam, bedarf in Härders Augen der Erklärung: „Vor der Wahl hat die SPD 16 Prozent gesagt, die CDU 18 Prozent, nun machen sie 19 Prozent – das nennt man Kompromiss.“

ALEXANDER J. WAHL



Auch seine Jongliernummern präsentiert Mäc Härder verbessert.

Foto: Huber